

**Zeitschrift:** Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen  
**Herausgeber:** Emanzipation  
**Band:** 16 (1990)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Wenn das Reisefieber steigt : Frauen unterwegs  
**Autor:** Räber-Schneider, Katka  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-361126>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 04.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oder nicht, aber es ist ein Schritt, der zu einem neuen Leben führen kann. Man muss sich entscheiden, ob man in der alten Welt bleiben will oder ob man in eine neue Welt aufbrechen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte. Die Entscheidung ist nicht leicht, aber sie ist notwendig. Man muss sich für eine Richtung entscheiden, für einen Weg, den man gehen möchte.

# steigt

## Wenn das Reisefieber

Fotos in Streifen von Age Stenke

### Frauen unterwegs

von Katka Räber-Schneider

Reiseapotheke, Reiseartikel, Reisebedarf, Reisebegleiter, Reisebeschreibung, Reisebesteck, Reisebuch, Reisebüro, reisefertig, Reisefieber, Reiseführer, Reisegepäck, Reisesegelschiff, Reisekreditbrief, Reiselust, Reisenecessaire, Reiseonkel, Reisepass, Reiseroute, Reisescheck, Reiseschreibmaschine, Reisespesen, Reisetasche, Reiseterterversicherung, Reiseziel. Nur noch der Reisewecker und die Reiseübelkeit fehlen bei der Duden-Aufzählung.

klassenloses Gesellschaftswesen einführten, mit Sekt in gedämpfter Stille und einem verständnisvollen Lächeln der Stewardess, die den Geschäftsmänner-Clan vorarbeitstüchtig halten soll. Geschäftsfrauen erscheinen immer noch höchst selten an diesem 5-Stern-Hotel-Himmel. Obwohl auch da gewisse clevere Hotelketten bereits für Geschäftsfrauen die 'Ladies-Executive-Rooms' eingerichtet haben. Diese wollen bei gehobenen Preisen, wie es sich für Hotelzimmer auf Firmenkosten gehört, Frauen mehr Sicherheit, Rücksichtnahme und Schutz der persönlichen Integrität gewährleisten. Das Spion-Guckloch in der Türe, gut beleuchtete Korridore oder für Frauen reservierte Tiefgaragenparkplätze, die in Lift- bzw. Ausgangsnähe liegen, sollen es Frauen ermöglichen, ihre Ängste abzubauen.

Ferienreisen sind oft Flucht aus dem Alltag: Wir arbeiten, um Ferien machen zu können und brauchen Ferien, um nachher wieder arbeitstüchtig zu sein. Um vor der komplexen Fremdbestimmung wenigstens im Urlaub zu fliehen, wollen wir für kurze Zeit soziale Abhängigkeiten abschütteln, auf andere Gedanken kommen, neue Energie auftanken, Unabhängigkeit und Selbstbestimmung genießen, neue Kontakte knüpfen, zur Ruhe kommen, Freiheit empfinden und Wärme in der Ferne suchen.

Ich persönlich will Neues sehen, erleben, erfahren, begreifen und suchen. Ich möchte meinen Horizont erweitern, mir neue Vergleichsmöglichkeiten schaffen, neuen Lebensformen begegnen und gelegentlich Ruhe bei einer Reise in mich selbst, ins Kopfinnere erleben. Als Grossstadtfrau habe ich manchmal das Bedürfnis nach Rückzug, nach Besinnlichkeit und telefonischer Unerreichbarkeit. Mein Wunsch nach den ungestörten Tönen der Natur trägt den egoistischen Anspruch, nicht mit vielen Menschen diese Idylle teilen zu müssen, dieses meditative Zwiegespräch mit der Natur, egal ob am Meer, am Fluss, im Wald

Wenn ich ans Reisen denke, bekomme ich Fernweh. Erinnerungen steigen auf, noch unerfüllte Wünsche, Träume, konkrete Reisekatalogbilder. Ich merke, dass sich meine Erinnerungen und Wünsche gar nicht mit den Werbeprospekten der Reisebüros decken, ja dass diese beiden Positionen ganz diametral voneinander entfernt sind. Rei-

Ich siedle meine Gedanken ganz in der Ferienzeit an, obwohl wir natürlich auch von den unzähligen Geschäftsreisen sprechen könnten, die den Flugverkehr in den letzten Jahren vervielfachten, die Businessklasse in unser

oder in den Bergen, möchte ich nur mit einigen wenigen mir sehr nahen Menschen erleben und so nicht noch mehr Rücksichten nehmen und nicht zu viele Kompromisse wie schon im Alltag machen müssen. Ich möchte die Bindung zu diesen Menschen noch vertiefen oder in einem neuen Kontext erleben. Hinaus aus den durch Beruf und Alltag vorbestimmten Strukturen, hinaus ins Ungewisse, ins Unverbaute, ins Überraschende. Ferien bedeuten für mich Offenheit, Bereitschaft, ungeahnte Wagnisse einzugehen und dadurch neue Erfahrungen sammeln zu können. In neuen Erfahrungen entdecke ich dann immer wieder eigene neue Möglichkeiten, noch unbekannte Fähigkeiten, eigene Grenzen, manchmal auch eigene Behinderungen. Manches kann ich schwer akzeptieren oder verstehen, ich kann mich nicht in alle fremdartigen Lebensweisen hinein fühlen, und ohne mich selbst zu verleugnen, bin ich doch froh, neuartige Querverbindungen ziehen und fremde Aspekte auf einheimische Strukturen bruchstückhaft übertragen zu können. Durch Reisen fühle ich mich innerlich reicher. Das bewusste Neuerleben gibt mir das Gefühl, mein Privileg als Mensch, in Freiheit meinen Verstand einsetzen zu können, noch konkreter und autonom erlebt zu haben.

Im gleichen Moment wird mir bewusst, dass unsere Individualansprüche sehr viele Tücken und Probleme für die bereisten Orte und für die gesamte Umwelt mit sich bringen. Individualismus und Eigenbereicherung auf Kosten von wem? Und wenn Jahr für Jahr Millionen von sonnenhungrigen Individuen dem Reisefieber verfallen und trotz unterschiedlicher Wünsche ihr Heim für eine kurze Zeit ohne Hund, Katze und Kanarienvogel verlassen wollen, um es für eine Schokoladenvision eines kurzlebigen Wunschtraums einzutauschen, sind Probleme vorprogrammiert.

## Reisen als Luxus oder als Überlebensart

Lange nicht alle Menschen in unserem Land, lange nicht alle Menschen anderer europäischer Länder, geschweige z.B. die Menschen der Dritten Welt kommen in den Genuss, sich dieses Privileg der finanziellen und politischen Unabhängigkeit und den Luxus der Freizeitgestaltung leisten zu können. Geldmangel, die fehlende Deckung von Grundbedürfnissen, nicht vorhandener Pass, dessen Beschaffung in vielen Ländern falls nicht ganz unmöglich, so doch oft mit übermässigen bürokratischen Anstrengungen verbunden ist, das alles hindert viele Menschen am Reisen. Zum Reisen hat schon immer eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit gehört, die noch zu

der Zeit, als die Gesellen ihre Erfahrungen in der Fremde gesucht haben, durch vorübergehende Arbeitsaufträge gesichert sein konnte. Junge Frauen reisten als Gouvernanten und später als Au-pairs ins Ausland, um fremde Sprachen zu erlernen. Damit die materiellen Mittel auch gewährleistet waren, liessen sich viele auch als Köchinnen oder Dienstpersonal anstellen. Heute sieht die Weltarbeitslage wieder anders aus. Wir reisen, um uns von unserer Arbeit auszuruhen, und Menschen aus fremden Ländern kommen zu uns und übernehmen die einfachsten, mehr oder weniger qualifizierten Arbeiten. Auch diese Menschen haben eine lange Reise auf sich genommen, haben sich von ihrer Heimat, ihren Verwandten, ihrem gewohnten Umkreis getrennt, um Arbeit zu suchen und mit dem verdienten Geld auf ein besseres Leben zu hoffen. Für die Frauen dieser Gastarbeiter sind die Konsequenzen dieser Reise in die Arbeitsfremde, falls sie ihren Mann begleiten, oft noch schwerwiegender, da ihre Tradition ein weibliches Leben an der Öffentlichkeit nicht erlaubt und die Frauen hier niemanden haben, dem sie sich mit ihren Sorgen anvertrauen könnten.

## Frauen unterwegs durch die Geschichte

Diejenigen, die Reisen mit Spannung und Abenteuer verbinden, können zur Einstimmung die vielen Reiseberichte und Abenteuerbücher lesen, die als Fiktion oder als Eigenerlebtes geschrieben wurden. Ein besonders erwähnenswertes Sachbuch zum Thema 'Frauen und Reisen' hat *Lydia Potts* im Orlanda Frauenverlag herausgegeben unter dem Titel 'Aufbruch und Abenteuer – Frauen-Reisen um die Welt ab 1785'. Berichte einzelner ausgefallener, mutiger, unkonventioneller Frauen werden hier jeweils von mehreren Autorinnen kapitelweise zusammengefasst. Berühmte und unbekanntere Namen tauchen auf, die spannendsten und aufregendsten Lebensgeschichten und die unterschiedlichsten Reismotivationen werden erwähnt, im Kontext behandelt und lassen uns als Lese-

rinnen nicht mehr los. Wir dürfen mitreisen, mitentdecken, mitleiden, dürfen Wünsche und Geheimnisse dieser Frauen rückblickend erfahren. Einige bürgerliche Frauen des 19. Jahrhunderts trauten sich, gesellschaftliche Konventionen zu brechen und ohne Begleitung hinaus ins Unbekannte zu fahren. Viele von diesen Frauen waren in ihren Gedanken noch mit dem europäischen Kolonialismus verstrickt, manche waren von den rassistischen Gedanken geprägt, und doch sind ihre Reiseberichte, Briefe, Geschichten, Romane und Tagebücher höchstinteressant und eigenständig.

## Fahrende Frauen als Synonym für Dirne

In einer Zeit, in der der gesellschaftliche Status eine Frau am Reisen hinderte, wurden die 'Reisendeninnen' – wie sich die wenigen reisenden Frauen bereits im letzten Jahrhundert selber nannten – diffamiert. Im Grunde waren es tatsächlich Rebellen, denn jedes Fortfahren bedeutete häufig einen Ausbruch aus eigenem Entschluss. Da Frauen meist unter der Vormundschaft eines Mannes – des Vaters oder Ehemannes – standen und zuerst die notwendigen Reisepapiere beschaffen mussten, da sie zuerst eine gewisse finanzielle Unabhängigkeit benötigten, gelang es nur vereinzelt Frauen, sich durchzusetzen.

Alleine reisende Frauen galten schon in der Antike als eine Bedrohung der geltenden Moral, als Ausschweifung, Sittenlosigkeit und öffentliche Gefahr. Zunächst galt dieser Vorwurf gerade den Pilgerinnen, die im Namen ihrer Religion gewisse heilige Orte aufsuchten. Bis zu 50% der Pilgerfahrten, die bis ins Mittelalter durchgeführt wurden, wurden von Frauen unternommen. Ähnlichkeiten mit dem modernen Tourismus beginnen sich anzubahnen. Es kann von einer 'Reisesekundärität im religiösen Gewand' gesprochen werden.

Und wieder einmal sollten Frauen vom Lauf der Geschichte ausgeschlossen sein. Im Privatleben fremdbestimmt, waren sie von vielen Berufen, unter anderem auch dem des Seemanns, aus-

geschlossen. Damit verringerte sich auch die Chance der abenteuerlustigen Frauen, neue Formen von Reise- und Entdeckungsmöglichkeiten auszuleben. Wo die männliche Neugier mit dem Beginn der Neuzeit bei den grossen Entdeckungen und Eroberungen befriedigt wurde, wo Männer Gesandte, Missionare oder Kaufleute unter Schutzprivilegien standen, wurden diese den Frauen gar nicht gewährt. Und doch reisten oft widerwillig oder bloss jemandem zuliebe immer wieder Ehefrauen, Töchter und Bräute zu den weiten Kolonien mit, um den Herren die erforderliche und erwünscht bequeme Infrastruktur zu bieten. Sehr viele Frauen überlebten die harten Lebensbedingungen nicht. Andere Frauen wurden als Straffällige deportiert oder als 'überflüssige' Töchter statt in die Klöster gesteckt auf Überseeschiffe gesetzt. Einige Abenteuerinnen tauchten aber auch damals schon auf.

## Gegen das bürgerliche Frauenideal

Seit dem 17. und 18. Jahrhundert werden die Frauen subtiler am selbstgewählten Reisen gehindert. Anforderung an die Bildung der Reisenden werden gestellt, und somit müssen sich Frauen entmutigt fühlen, da es ihnen fast unmöglich ist, die Gesetzgebung des bereisten Landes, die Naturgeschichte, Mineralogie, Architektur, Navigation, Schiffsbaukunst, Metallurgie, Mathematik, Hydrostatik... zu studieren. Welcher Mann beherrschte schon all dies zusammen? Aber den Frauen fehlte oft das dazu notwendige Selbstbewusstsein. Dass Frauen anderes sahen, kannten und anwenden konnten, zählte nicht. Eine reisende Frau entsprach ganz einfach nicht dem bürgerlichen Frauenideal.

Und doch gab es einige höchst bemerkenswerte Reisenden. Wie auch aus anderen Disziplinen bekannt, wurden die wenigsten reisenden Frauen in Werken zu Forschungs- und Entdeckungsreisen oder zur Reiseliteratur berücksichtigt. Im einschlägigen Handlexikon vom Jahre 1983 wird zu diesem Thema unter 180 bedeutenden Männern von der Antike bis zur Gegenwart nur Alexandra David-Néel erwähnt. Von ihren mehr als 20 Büchern wird wiederum nur die Sammlung der Briefe an den Ehemann berücksichtigt. Dabei war Alexandra David-Néel eine bedeutende Orientalistin und Schriftstellerin, die während drei Jahrzehnten Asien bereiste. Sie hielt sich vor allem in Tibet auf und wurde als wahrscheinlich erste Europäerin in den Stand eines/r Lama – einer buddhistischen Priesterin – erhoben. Sie starb im Jahre 1969 im Alter von 101 Jahren.

Aber es gab unzählige andere Frauen,

deren *Sehnsucht nach Freiheit, nach künstlerischer und naturwissenschaftlicher Anregung und Herausforderung, nach "ungebundener Kreativität"* (Alma Karlin, 1889-1950), *nach neuen Blickwinkeln und bildender Selbsterfahrung, nach Bestätigung und nach Licht suchten*. "Ich werde das nie finden, was ich suche, nie die Unmittelbarkeit zwischen dem schwachen Lichtfunken in mir und dem grossen Lichtstrom ausser mir..." (Ida von Hahn-Hahn, 1805-1880). Wo auch heute die eine *ihre innere Ruhelosigkeit auslebt und aus der fatalen Bequemlichkeit hinaus will*, verwirklicht die andere ihren *Wunschtraum nach einer sinngebenden Betätigung bei Entwicklungshilfeprojekten*. Wo Annemarie Schwarzenbach (1908-1942) *innerlich getrieben aus dem existenzbedrohenden Gefühl der Einsamkeit auszubrechen versuchte* und sich verzweifelt in der fernen und eigenen Fremde treiben liess, sucht eine andere die *Auseinandersetzung mit der Welt und der eigenen Geschichte*. Die Neugier allein macht noch keine aufmerksame Reisende aus. Weibliche Reisen verlaufen oft anders als die aus der Jugendliteratur und Geschichte bekannten Forscher-, Entdecker- & Erobererreisen. Auch heute noch.

## Preis der Freiheit

Für den Preis der Freiheit haben auch früher Frauen gelegentlich ihre Bequemlichkeit, ihren Komfort verlassen. Und heute? Was hat der heutige, oft geleitete, vorgefabrizierte, gesichert ausgekundschaftete und vorgekaute Massentourismus noch mit der Freiheit und dem echten, unvorhergesehenen Abenteuer zu tun? Früher durften bei uns nur wenige, heute dürfen sehr viele reisen. Da auch die Freiheit relativ ist, kann das grosse Abenteuer für viele sonst eher Untprivilegierten auch schon in der Demokratisierung des Reisens, in der Ermöglichung des Fortbewegens bestehen. Lieber selber wie die Sardinien am algenverseuchten Meeresstrand liegen, als zu Hause Fischstäbchen essen und vor Neid beim Anblick der braungebrannten Nachbarn grün werden.

Bloss, dass die Polarisierung der beiden Welten, der in Scharen Reisenden und der bereisten, grosse Probleme mit sich bringt. Hier die kamerazückenden Gaffer und da die "malerisch zerlumpten" Einheimischen. Früher nannte man sie 'Eingeborene', aber heute ist der Rassismus nur noch bei den anderen vorhanden, bei uns doch nicht. Ob wir es von da oder dort anschauen, Arroganz schimmert überall durch.

Obwohl der Tourismus als *völkerverbindend* angepriesen wird, denn erst durchs Reisen können wir scheinbar

die Fremden begreifen, sehe ich die geradezu entgegengesetzte Entwicklung der *Völkerschubladisierung*. "Ich war dort, ich habe es mit eigenen Augen gesehen", sagen die Kenya-gereisten Herr und Frau Schweizer. Aber ihr Blick, der bloss aus kurzen, ritualisierten Besichtigungen besteht, erfasst bloss ein Bruchstück des Lebens, und das noch im bereits prospekt-vorprogrammierten Licht und mit unseren auf uns zugeschnittenen Tugendmassstäben. Diese 'selbsterlebten' Missverständnisse zementieren bloss Vorurteile über die Ausländer und Ausländerinnen.

Auch das Märchen von der *Entwicklungshilfe durch den Fremdenverkehr* steht auf wackligen Beinen. Die Durchschnittsreisenden wollen auf ihren Komfort nicht verzichten. "Dafür zahlen wir doch", denken sie und heben ihre Nescafétasche. Die meisten Nahrungsmittel, die in den grossen Touristenhotels angeboten werden, werden importiert, obwohl die Gastländer oft die Rohstoffe selber produzieren. Aber die Reisenden mögen es süsser oder saurer. Auch die *Arbeitsstellen* in der Hotelbranche werden nur durch einen kleinen Teil der Bewerberinnen oder Bewerber besetzt, die restlichen vom Land auf Arbeitssuche kommenden Einheimischen verslumen arbeitslos in den Städten. Damit erhöht sich meist die Kriminalität, die Vergleichsmöglichkeiten im Bezug auf Besitzunterschiede steigen. Zudem könnten mit diesen hochangesetzten Hotellerie-Kosten vielfach billigere Arbeitsplätze in der Landwirtschaft gedeckt werden. Mit den Devisenauslagen für Infrastruktureinrichtungen nach unseren Industriegesellschaft-Massstäben werden Bedürfnisse befriedigt, auf die die Einheimischen in dem Masse verzichten könnten.

Ganz zu schweigen von den *ökologischen Faktoren*: Der riesige Energie- und Wasserverbrauch in den Touristenzentren, verursacht beispielsweise durch Swimmingpools, lässt den Grundwasserspiegel sinken. Und den Einheimischen fehlt ganz einfach das Wasser zum Leben und zur Bewässerung ihrer Felder.

Aus dem 'Dolce-far-niente' entwickelt sich oft ein Sport- und Bewegungsstress unter Palmen. Animatoren in den Club-Dörfern tun alles, um kein Grübeln und keine Einsamkeit bei den

Gästen beider Geschlechter aufkommen zu lassen.

## Tips für Frauen unter Palmen

Immer mehr Frauen packt das Reise-  
fieber, immer mehr Frauen wollen von  
Zeit zu Zeit ihren eigenen Koffer oder  
Rucksack packen, statt auch noch alles  
für die Familie bereitzustellen. Gele-  
gentlich wollen wir auf uns selbst ge-  
stellt sein, alleine oder mit Freundin-  
nen ein Stückchen Welt entdecken. In-  
zwischen gibt es sogar bei einigen we-  
nigen Reisebüros spezielle Frauenrei-  
sen-Angebote.

Selbstverständlich reisen auch Frauen  
mit unterschiedlichen Erwartungen  
und Haltungen. Wichtig ist aber, dass  
wir den verschiedenen Gefahren, die  
für uns Frauen oft Männer auf der gan-  
zen Welt in mannigfachen Formen be-  
reithalten, entgegenwirken, indem wir  
einzelne Regeln beachten. Zum Ein-  
stieg ist das Reisen in einer Gruppe  
vielleicht einfacher, als wenn eine Frau  
gleich alleine reist. Die kokette Seite  
sollten wir der Enttäuschungen und  
Schwierigkeiten wegen lieber gleich  
weglassen und Liebesabenteuer eher  
für zu Hause sparen. Die Bereitschaft,  
uns auch einen Einblick ins Familien-  
leben zu gewähren, ist bei Frauen für  
Frauen grösser. In islamischen Län-  
dern beispielsweise sollten wir uns an  
die Gebote der Gastländer halten,  
möglichst nicht durch Kleidung und  
Freizügigkeit auffallen, nicht unbe-  
dingt fremde Männer ansprechen,  
abends nicht ganz alleine auf die Stras-  
se gehen und nicht laut aufbegehren.  
Frau erreicht mit ruhiger Haltung bei  
Meinungsverschiedenheiten in diesen  
Ländern mehr als mit westlich selbst-  
verständlicher Nachdrücklichkeit.  
Auffälliges weibliches Auftreten pro-  
voziert in vielen fremden Ländern, er-  
zeugt falsche Vorstellungen und trägt  
auf keinen Fall zur gleichberechtigten,  
partnerschaftlichen Völkerverständi-  
gung bei.

Ferienhungrige im Rollstuhl werden  
oft nicht gerne von grossen Reiseun-  
ternehmen beraten. Aber auch Behin-  
derte wollen andere Kulturen kennen-  
lernen und neue Bekanntschaften ma-  
chen. Neben Gruppenreisen, die von  
einzelnen sozialen Institutionen orga-  
nisiert werden, hat einzig Hotelplan ei-

ne Liste der rollstuhlgängigen Hotels  
für seine Kundinnen und Kunden be-  
reitet. Ein einziges Reisebüro in der  
Schweiz hat sich dieser diskriminieren-  
den Misere angenommen und bietet  
individuelle Reisen für Behinderte an.  
Es ist das Tamam-Reisebüro in 8408  
Winterthur, Hard Nr. 4, Tel. 052/25 57  
25. Dieses Reisebüro, das übrigens  
auch Reisen für Nichtbehinderte orga-  
nisiert, bietet neben einer ausführli-  
chen Informationsliste für Rollstuhl-  
touristInnen mehr als 20 Destinati-  
onen an. Gelegentlich kann Betreu-  
ungspersonal vermittelt werden.

## Frauen in Siebenmeilenstie- feln

Das Wort 'reisen' leitet sich vom alt-  
hochdeutschen 'risan' ab, was 'aufste-  
hen, sich erheben, aufbrechen zu krie-  
gerischer Unternehmung' heisst. Alle  
Reisenden haben einen Kampf vor  
allem gegen das reduzierende Frauen-  
bild ihrer Zeit geführt. Auch 'travel'  
kommt vom französischen 'travail',  
was so viel wie Mühe und Arbeit be-  
deutet. 'Voyage' hat seinen Ursprung  
im lateinischen 'viaticum', womit das  
für den Weg (via) Notwendige gemeint  
ist. Lydia Potts schreibt in ihrem span-  
nenden Vorwort: "So gesehen ist rei-  
sen als mühe- und gefahrenvoller Pro-  
zess zu verstehen, als Arbeit an sich  
selbst wie in Auseinandersetzung mit  
der (Männer-)Welt, mit der eigenen  
wie der fremden Kultur... Die Reisen-  
de wird erkannt nicht als die strahlen-  
de Heldin, die alle Abenteuer unbe-  
schadet, ja siegreich übersteht, son-  
dern als Suchende, die auch auf Irrwe-  
ge und Abwege gerät, mit historisch-  
em Abstand betrachtet. Aller-  
dings: Diese Frauen haben den Auf-  
bruch und das Abenteuer eines ei-  
genen Lebens gewagt."

gelesen:

**Lydia Potts (Hg.)**

**AUFBRUCH UND ABENTEUER**

**Frauen-Reisen um die Welt ab 1785. Or-  
landa Frauenverlag, Mitarbeiterinnen:  
Uta Fleischmann, Marianne Kriszio, 207  
S., ca. Fr.26.—.**

Im Sommer erscheint bei **Schönbach**, ei-  
nem von zwei Frauen geführten Kleinver-  
lag, ein weiteres spannend geschriebenes

Buch über reisende Frauen: In **ES  
DRÄNGTE SIE, DIE WELT ZU SE-  
HEN** stellt **Christel Mouchard** fünf unent-  
wegte, abenteuerlustige Frauen vor, die  
im letzten Jahrhundert die Geschichte des  
Reisens mitgeschrieben haben: Ida Pfeif-  
fer, Mary Seacole, Alexine Tinne und Is-  
abella Bird: unerschrockene, zielstrebige,  
von Wissensdurst beseelte Frauen,  
mutig, intelligent, selbstbewusst und...  
reichlich extravagant.

**Sigrid Hoffmann (Frauenreisen),**  
Hess-Str.27, D-8000 München 40,  
Tel.0049/89/52 18 88 organisiert  
Frauenreisen nach Indien, Syrien,  
Türkei, Marokko.

**Susanne Stocker, eine clevere junge**  
Frau, füllt eindeutig eine Marktlücke  
mit ihrer 'Travel Together'- Rei-  
se- & Ferienpartner- & Partnerin-  
nen-Vermittlung für jedes Alter  
(Lagerstrasse 95, 8004 Zürich, 01/  
242 00 12).

Für Frauen, die gemeinsam reisen  
möchten, lohnt es sich den Katalog  
"Frauen unterwegs" anzufordern  
(Potsdamerstr. 139, D-1000 Berlin  
30). Die Arbeitsgemeinschaft  
"Tourismus mit Einsicht" plädiert  
für einen sanften Tourismus. Eine  
Broschüre zum Thema ist gegen  
Einsendung von Fr.5.— in Brief-  
marken zu beziehen beim Globe-  
trotter Club, Postfach, 8023 Zürich.

In London, New York und Berlin  
gibt es inzwischen auch schon Ho-  
tels nur für Frauen.

